

# Teamarbeit mit Gebärdensprache bei Mercedes

## Bundesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen besucht Bremer Werk

VON MARTIN KOWALEWSKI

**BREMEN.** Zusammen mit dem Bremer Wirtschaftsminister Martin Günthner (SPD) hat gestern die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Verena Bentele, die Ausbildungswerkstatt des Mercedes-Werkes in Bremen besucht. Dabei informierte sich die blinde Regierungsbeauftragte über die Ausbildung vor Ort. Seit 2007 wurden dort 29 Schwerbehinderte in Lehre eingestellt und anschließend übernommen.

Bei ihrem Besuch traf Bentele auf die gehörlosen Auszubildenden Irene Dächer und Robert Feraro. Mithilfe der Gebärdensprachdolmetscherin Ilonka Linde kam sie mit beiden ins Gespräch. „Das mit dem Lernen klappt gut. Wir haben ja täglich jemanden, der uns die Handgriffe zeigt“, so Dächer in Gebärdensprache. Außerdem können die beiden Auszubildenden vieles aus Mundbewegungen ablesen. Auch die modernen Medien helfen im Arbeitsalltag.

Die hörenden Lehrlinge haben sich auf ihre gehör-

losen Kollegen eingestellt. „Wir schauen viel auf Gesten, und ein wenig können wir alle auch das Fingeralphabet“, sagte die Ausbildungsmeisterin Sabine Oetting. Seit 2007 bildet sie Gehörlose und andere Menschen mit Behinderungen aus. Besonders freut sie, dass Gehörlose seit Anfang des Jahres zusammen mit ihren hörenden Azubikollegen in die Berufsschule gehen. „Dort ist ein Gebärdendolmetscher. Manchmal gibt es in der Gebärdensprache für ein Wort keine Übersetzung, zum Beispiel für ‚scheinen‘.

Dann kriegen die hörenden Azubis gleich mit, wie der Begriff umschrieben wird“, sagte Oetting.

Auch Bentele durfte ihr Glück mit dem Handwerk versuchen. Am Schraubstock griff sie zu einer Feile und bearbeitete ein Stück Metall. Am Ende des Rundgangs war Bentele von der Ausbildungsstätte überzeugt. „Das Konzept hier ist sehr gelungen. Die Förderung erfolgt sehr individuell“, sagte Bentele. Auch die Zusammenarbeit zwischen der Schwerbehindertenvertretung und dem Betriebsrat laufe gut. Bentele be-

tonte, dass eine Berufsausbildung ein wichtiger Schritt bei der Eingliederung von Behinderten sei.

Gut sechs Prozent des Personals im Daimler-Konzern haben nach Firmenangaben eine Behinderung. „Wir arbeiten an einer Kultur der Inklusion und möchten in Zukunft noch mehr Jugendliche mit Behinderung dazu ermutigen, sich für eine Ausbildung in der Automobilindustrie zu bewerben“, sagte Alfons Adam, Gesamtvertrauensperson für schwerbehinderte Menschen bei Daimler.